

nach PRAGAS Meinung in Dalmatien eine spezifische Sonderform angenommen hat. Die erhaltenen Fragmente entstammen dem 11., 12. und beginnenden 13. Jh.

40. Der Vortrag, den L. SCHIAPARELLI in Oslo über den Ursprung der westgotischen Schrift hielt, ist gedruckt im Arch. stor. Ital. 88 (7. ser. 12, 1930), 165—207. SCH. begründet seine Ansicht, daß die westgotische Kursive der Minuskel voranging, und untersucht die Beziehungen zur merovingischen und vor allem zur arabischen Schrift, obgleich der arabische Einfluß sich im Norden weniger geltend machte. Die Eigentümlichkeiten der westgotischen Kursive bildeten sich nicht vor dem 7. Jh. aus. G. L.

41. W. M. LINDSAY, 'Palaeographia Latina', Part VI (St. Andrews University Publications 28, Oxford 1929) enthält außer einer Miszelle von D. DE BRUYNE über das Vorkommen der von ihm entdeckten Abbréviation *hēt* = *haeret* (= *iungitur*) im Vat. Pal. 68 (vgl. dazu noch Rev. Bén. 42, 177) einen umfangreichen Aufsatz KARL LÖFFLERS, der die Schrift der 'Sankt Galler Schreibschule in der 2. Hälfte des 8. Jhs.' und ihre Elemente (rätisch, irisch) zu ermitteln versucht. L. schließt mit einer Würdigung Winithars und hat seinen Ausführungen 10 gut gewählte Tafeln beigegeben. N. F.

42. Die Tätigkeit der Schreibschule von Tours in der Karolingerzeit hat seit der Abhandlung DELISLES von 1885 immer Beachtung gefunden. Aber die 25 von ihm nachgewiesenen, später um drei vermehrten Hss. stellen nur einen kleinen Teil des Stoffes dar, den jetzt E. K. RAND nach der Arbeit von fast zwei Jahrzehnten vorlegt, indem er dabei auch die Sammlungen seines Lehrers L. TRAUBE und von WILHELM KÖHLER benutzen konnte: 'Studies in the script of Tours 1: A survey of the manuscripts of Tours' (The Mediaeval Academy of America, Publication 3, Cambridge (Mass.) 1929), ein Textband in Groß-8^o von XXI und 245 Seiten und ein Foliant mit 200 Tafeln. RAND verzeichnet nicht weniger als 231 Hss. des früheren Ma.s, die mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit aus einer der Schreibschulen von Tours hervorgegangen sind oder wenigstens unter ihrem Einfluß zu stehen scheinen. Bringen die Tafeln ausgezeichnet gelungene Schriftproben der meisten dieser Hss., so enthält der Textband vor allem eine knapp gehaltene Beschreibung der Codices. Wenige Hss. gehören der vorkarolingischen Zeit an, und das 10. bis 12. Jh.